

Inhalt

Heiner Keupp: Vorwort	11
Einleitung	15
„Figurationen“ in der Spätmoderne. Sozialpsychologische Zugänge zum Subjekt	19
Zur Veränderungsdynamik der Gesellschaft	19
Selbstverortung inmitten sozialer Umbrüche	27
Exkurs: Zur Verwendung der Begriffe „Subjekt“, „Selbst“, „Identität“	29
Selbstwerdung als Konstruktionsaufgabe	36
Die Bedeutung der Anerkennung für die Identitätsarbeit	42
Transformationen der Anerkennung. Zum Prozeß der Individualisierung sozialer Wertschätzung	45
Erschließung der Anerkennungs-Ressource. Netzwerke der Nutzung	50
Anerkennung und Selbstbeziehung	56
Antwort, Vorgriff und Widerspruch	63
Anfänge und Übergänge. Frühe Formen der Anerkennung und Subjektwerdung in entwicklungspsychologischer Perspektive	81
Verwicklungen	81
Anerkennung im Spektrum interaktiver Erfahrungen	89
„relational turn“	89

Das prekäre Gleichgewicht zwischen Selbstbehauptung und Anerkennung. Benjamins Plädoyer für die „Lösung“ eines Paradoxons	93
Die Andere entdecken, erkennen, anerkennen	97
Bedürfnis und Fähigkeit	97
„Objektverwendung“ oder Anerkennung als Entwicklungserrungenschaft bei Winnicott	98
Ontologie und Emotion	103
Kindliche Anerkennung als Antwort auf Anerkennungserfahrungen	109
Zur Neuformulierung der interpersonellen Genese des Selbst in den Entwicklungstheorien von Fonagy, Gergely, Jurist und Target	115
Die Entwicklung des Selbst als zunehmende Mentalisierungsfähigkeit	118
Mentalisierung und Reflexionsfunktion	118
Die Theorie des Mentalen als Entwicklungserrungenschaft	120
Fünf Ebenen der Urheberschaft des Selbst	122
Die interaktive Hervorbringung der kindlichen Mentalisierungsfähigkeit	132
Mütterliche Affektspiegelung	134
Elterliche Kommentare im Symbolspiel	139
Affektspiegelung als An-/Erkennen des konstitutionellen Zustands	142
Folgen verfehlter Spiegelungen	154
Anerkennungserfahrungen. Die Entwicklung der Wahrnehmung von Einstellungen	159
Der Grund des Lächelns	171
Anerkennung der Bildsamkeit. Zusammenfassung und bildungstheoretischer Ausblick	183
Literatur	197

„Ein Meisterstück der Schöpfung ist der Mensch auch schon deswegen, daß er bei allem Determinismus glaubt er agiere als freies Wesen.“

Georg Christoph Lichtenberg, *Sudelbücher*

„Wenn aber die Anerkennung ausbleibt, dann muß sich der Autor [...] die Anerkennung selber machen; das ist eine ungesunde Tägigkeit, die viele Autoren mit dem Preis der individuellen Verschrobenheit bezahlen.“

Wilhelm Genazino, *Der gedehnte Blick*